

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 11 (1935-1936)
Heft: 2

Artikel: Die hauswirtschaftliche Ausbildung des jungen Mädchens : Antworten auf unsere Rundfrage
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1065811>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE HAUSWIRTSCHAFTLICHE AUSBILDUNG DES JUNGEN MÄDCHENS ANTWORTEN AUF UNSERE RUNDFRAGE

Das Wichtigste ist einige Wochen selbstständiges Schaffen

Bis zu meinem 19. Jahre hatte ich keine Ahnung vom Haushalten, aber auch keine Freude dazu.

Unser Haushalt war ziemlich gepflegt, aber schlecht organisiert. Ich erinnere mich gut, wie sich meine Mutter in Haus und Garten während der Woche so müde geschafft hat, dass sie Sonntags zu keiner Sache mehr Lust und Freude hatte, sondern nur schlafen wollte und ausruhen. Ich habe das damals alles selbstverständlich gefunden. Fast alle Frauen aus unserem Bekanntenkreise waren ja

so, und es schien ihnen dabei wohl zu sein.

Ich habe dann oft mit Grauen daran gedacht, einmal vielleicht auch so leben zu müssen, so ruhelos und so der Haushaltung versklavt, und nie hat sich in mir jene Freude zur Hausarbeit geregt, die so oft schon ganz junge Mädchen anspornt, alles zu erlernen, was ein Haushalt fordert. Ich ging ja auch noch in die Mittelschule damals.

Um diese Zeit verliebte ich mich zum erstenmal. Der junge Mann war zwar noch Student, aber er sprach zu mir vom Heiraten. Einmal, so halb im Scherze, frug er mich, ob ich denn kochen könne.

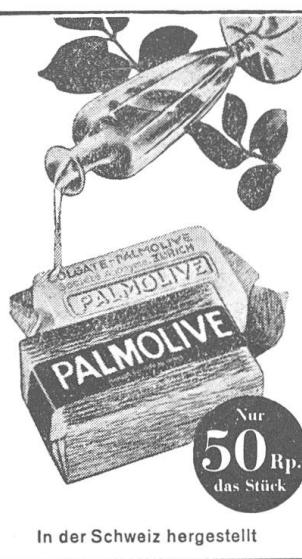


*Ich erwarte von einer
Toilette-Seife, daß sie
hält, was sie verspricht*

Darum kaufe ich immer wieder Palmolive.

Es ist oft schwer zu beurteilen, was man glauben soll. Die zarte, oliv-grüne Farbe beweist mir aber, daß Palmolive aus reinen pflanzlichen Ölen — den Ölen der Palme und Olive — hergestellt ist. Der weiche Schaum der Palmolive dringt in jede Pore der Haut ein und hinterläßt ein wohliges Gefühl. Ich liebe sie deshalb besonders für mein Bad.

COLGATE-PALMOLIVE A.-G.,
TALSTRASSE 15, ZÜRICH



Mir wurde ganz angst und ich log und sagte ja und er glaubte das sofort.

Von diesem Moment an wusste ich auch, dass ich das Kochen können müsse.

Meine Mutter war «baff», dass ich mich so plötzlich um die Küche interessierte. Und ich fing nun an, mit Feuerfeuer Kuchen zu backen, Suppe zu kochen, Fleisch zu braten, und alles ging ganz ordentlich. Ich packte zwar alles noch unpraktisch an, aber es machte mir doch auf einmal Freude, besonders, da ich ja nun wusste, für wen ich das alles lernen sollte, denn das war ja doch im Grunde das einzige grosse Antreiben zu dieser Sache.

Einmal ging meine Mutter für ein paar Tage fort und ich versprach ihr, da ich gerade Ferien hatte, den Haushalt unterdessen allein zu besorgen. Sie gab mir noch Anweisungen, aber ich hörte nicht viel darauf, denn ich glaubte ganz bestimmt, schon alles zu können. Am ersten Tag gab es Siedefleisch. Da wusste ich einfach nicht mehr, sollte man das Fleisch ins kalte oder kochende Wasser legen. In meiner Verzweiflung frug ich eine Nachbarin, die sicher heimlich über meine Dummheit gelacht hat. Aber das Essen wurde dann doch noch recht, nur kam es ziemlich unpünktlich auf den Tisch. In jenen paar Tagen habe ich Qualen ausgestanden, ich bin einfach nie fertig geworden mit Schaffen. Es waren doch nur mein Vater und der jüngere Bruder zum Essen, und trotzdem habe ich den ganzen Tag gerüstet, gekocht, abgewaschen und daneben flüchtig aufgeräumt in den Zimmern. Wie sollte das erst sein, wenn nun noch das grosse Putzen dazukommen würde oder Wäsche, Gartenarbeit usw. Fast verging mir ob solchen Gedanken die Heiratslust.

Ich habe dann im Welschland eine Stelle angenommen, es waren da zwei Kinder zu beaufsichtigen, und zwei grösseren Knaben von 12 und 14 Jahren musste ich Deutschstunden geben. Mit dem Haushalt hatte ich nicht viel zu tun. Wir waren zusammen sieben Personen und hatten eine geräumige Sechszimmerwohnung. Die Hausfrau machte alle Hausarbeit allein, es kam nur einmal in der Woche die Putzfrau und alle 14 Tage die Wäscherin. Am Nachmittag, wenn



Das kleine Zicklein

Ein junges Zicklein – so erzählt man – machte jedesmal nach der Stillung mit Muttermilch die wunderlichsten Sprünge zum grossen Erstaunen des Hirten.

Er konnte nicht wissen, dass die Früchte des Kaffeestrauches, von denen die Ziege so gern naschte, Coffein enthalten, einen ausgesprochenen Reizstoff, der in die Muttermilch übergeht.

Eine kleine Erzählung den stillenden Müttern zur Warnung! Die Untersuchungen berühmter Spezialisten bestätigen, dass das Coffein im gewöhnlichen Kaffee die Nerven schädigen kann (auch die des noch ungeborenen Kindes). Es geht z. Teil in die Muttermilch über und kann beim Säugling Störungen verursachen, die sich in Unruhe, viel Schreien und ungesundem Schlaf äussern.

Schon um der Gesundheit ihres Kindes willen sollte die stillende Mutter nur Kaffee Hag trinken — den garantiert coffeinfreien. Der Genuss ist der gleiche, denn im Geschmack und Aroma ist Kaffee Hag von anderem sehr guten Kaffee nicht zu unterscheiden.

KAFFEE HAG

echt - gut - unschädlich!



Reinseidene

Jsa - Interlock - Plissé - Wäsche

ist das Neueste und Entzückendste für die gepflegte Dame. Welch inniges, elegantes Anschmiegen an die Linien des Körpers, welch reizvolle Eleganz! Die aparten Modelle schmeicheln selbst dem verwöhntesten Auge. Lassen Sie die Gewebe durch Ihre Hände gleiten, dann fragen Sie sich selbst: Und das alles für so wenig Geld?

Garnituren ab Fr. 11.10

Die Plissés sind **absolut wäschefest!**
Erhältlich in einschlägigen Geschäften

Fabrikanten:

**Jos. Sallmann
& Cie., Amriswil**



ich mit den Kindern spazierengehen musste, war Madame B. auch schon angezogen zum Ausgehen und die ganze Wohnung strahlte vor Sauberkeit. Sie hatte also jeden Nachmittag für sich frei, und das imponierte mir besonders. Ich begann zu raten und zu schauen, wie sie das nur so fertigbringen konnte trotz soviel Arbeit. Eines Tages klagte ich ihr dann auch mein Leid über meine Unkenntnisse.

Nun begann sie, ohne dass ich es eigentlich recht merkte, mich auf dies und jenes Wichtige in ihrer Hausarbeit aufmerksam zu machen, oder manchmal rief sie mich unter irgendeinem Vorwand in die Küche und zeigte mir – nur so nebenbei – wie und warum sie heute so kochte. Es gefiel mir, dass sie nicht wie eine Köchin in der Küche stand, sondern immer gut aber einfach angezogen war und mit Töpfen und Kochlöffeln lauflos und gescheit hantierte.

Einmal wurde Madame B. plötzlich zu ihrem Bruder nach Deutschland gerufen. Nun bat sie mich, ihre Arbeit während einer Woche zu tun. Ich hatte Angst, denn alledem war ich ja nicht gewachsen, und wen sollte ich fragen? Aber sie lachte nur über meine Bedenken und liess mich wirklich allein.

Mit einem einwöchigen Speisezettel im Küchenschrank und vielen Sorgen im Herzen fing ich also an. Es war gar nicht so schlimm, wie ich mir vorgestellt hatte. Das Kochen machte mir bald Spass und ich fing an auszuprobieren, Resten zu «verwandeln», neue Gerichte zu ersinnen – und das Hausfrausein kam mir nun auf einmal herrlich vor.

Aus der einen Woche wurden dann sieben, denn Madame B. musste ihren Aufenthalt in Deutschland verlängern. Der Hausherr brachte am Abend oft Besuche mit, angemeldet und unangemeldet, das Essen musste einfach da sein zur Zeit. Ich fing an mit der Zeit zu sparen, einzuteilen und alle Arbeit gut zu organisieren. So, ganz mir selbst überlassen, ohne viel Dreinreden und Predigen, gefiel mir alles viel besser als zu Hause, und die ganze Hausarbeit hatte auf einmal Sinn. Ich begann mich für alles zu interessieren. Sicher habe ich in meiner siebenwöchigen Lehrzeit viele Fehler gemacht. Aber ich war froh, nun

doch mit leichterem Gewissen ans Haushalten denken zu können.

In ähnlicher Weise, wenn auch mit ganz anderen Mitteln und in anderen Lebensumständen, habe ich dann später meinen eigenen Haushalt angefangen. Ich bin nie schlecht damit gefahren und mein Mann scheint auch ganz zufrieden zu sein so. Am Anfang habe ich noch viel lernen müssen, jetzt geht mir alles viel leichter. Es ist bei uns kein grosses Getue um den Haushalt. Ich habe gerne viel Zeit für mich und mein Kind. Dannen arbeite ich noch kunstgewerblich, lese und male gern. Aber nichts geht mir über ein paar saubere, geschmackvolle Zimmer, in denen man gut leben kann, und das Essen haben wir auch gern gut, wenn auch sehr einfach.

Wenn meine ehemaligen Schulfreundinnen kommen, dann staunen sie, dass jene unpraktische Mitschülerin nun doch noch ganz anständig zu haushalten versteht. Manche von ihnen haben Haushaltungsschulen besucht vor ihrer Heirat, oder sie haben jahrelang daheim gewirtschaftet. Sie gelten als sehr tüchtige Hausfrauen und sind es auch. Aber ob es bei ihnen besser geht als bei mir? Ich glaube nicht. Aber mancher unter ihnen bedeutet die Hausarbeit alles, und sie sind froh und glücklich dabei.

Und ich? Offen gesagt, doch nicht immer. Es gibt auch jetzt noch Momente, trotz siebenjähriger Ehe, da ich auf einmal genug habe vom Haushalten. Aber dann reisse ich für ein paar Tage oder Wochen aus – solange, bis mich das Heimweh nach meiner stillen Häuslichkeit wieder zurücktreibt, und dann geht es mit neuer Freude und frischem Mut wieder ganz fein.

Ich werde bei meinem Maiteli nicht allzuviel unternehmen später, um ihm das Haushalten beizubringen. Wenn die Zeit dazu da ist, dann regt sich bestimmt auch das Interesse, und vorher hat ja doch alles gar keinen Sinn. Gewiss, ich erziehe es so gut wie möglich zu Ordnung und Sauberkeit. Aber dann – ob Haushaltungsschule oder Familie, ob auswärts oder daheim – das ist wohl gar nicht so wichtig. Ein intelligentes Mädchen wird überall die Grundlagen zum Wirtschaften erlernen können –



Riskieren Sie es nicht, eine Zahnpasta zu gebrauchen, welche den weichen Zahnschmelz zerkratzen könnte.

Es gibt Zahnpasten, welche den Film entfernen, aber sie vermögen den Zahnschmelz zu schädigen. Andere sind vollkommen unschädlich, aber vielleicht auferstanden, den Film zu entfernen. In Pepsodent jedoch vereinigt sich Film-entfernende Wirkung mit vollständiger Unschädlichkeit.

Der Unterschied zwischen Pepsodent und anderen Zahnpasten liegt in einem neuen Reinigungs- und Poliermaterial, welches kürzlich entdeckt wurde. Diese Substanz ist doppelt so weich als die Reinigungs- und Poliermaterialien, welche gewöhnlich in Zahnpasten verwendet werden;

...es entfernt den Film
— vollständig

...es poliert die Oberfläche der Zähne bis zu strahlendem Glanz

...es reinigt und poliert mit absoluter Unschädlichkeit für den empfindlichen Zahnschmelz.

Kaufen Sie eine Tube Pepsodent. Es ist die hervorragende wissenschaftliche Zahnpasta unserer Zeit.

Pepsodent - GRATISTUBE FÜR 10 TAGE

O. Brassart Pharmaceutica A.G., Zürich, Stampfenbachstrasse 75
Senden Sie mir gratis und franko eine Tube Pepsodent, welche für 10 Tage ausreicht.

Name: _____

Adresse: _____

Nur eine Tube pro Familie.

5013-D-SZ

Banago bleibt Banago:

Das nicht stopfende, kalk- und phosphorhaltige Kraftgetränk von seltener Bekömmlichkeit und Wirkung.



Kleines Paket .-90, grosses 1.70. NAGO-Chocolat-Fabrik OLten.

An illustration showing two birds, possibly crows or rooks, perched on the rim of a black pot. One bird is facing left, the other right. The pot appears to be a lid or a small container.

... Wir geraten am besten im schweizerischen Kochgeschirr aus emailliertem Gusseisen Marke +GF+
Verlangen Sie ausdrücklich
+GF+ Kochgeschirr
Schaffhauser Qualitätsprodukt
Verkauf durch Haushaltungsgeschäfte
und Eisenwarenhandlungen G 35

und das übrige lehrt einem der eigene Haushalt wohl am besten.

Ein paar Wochen oder Monate ganz selbständiges Schaffen, das scheint mir viel wichtiger zu sein als jahrelange Mithilfe oder Schule.

Frau F. B. in B.

Auf die Mutter kommt alles an

Ich habe etwas getan, was ein Mann in der Regel nicht tun sollte - mich in ein sechszehneinhalbjähriges Mädchen verliebt, mich mit ihm nach anderthalb Jahren verlobt, ein Jahr später geheiratet, und als meine Frau noch nicht ganz zwanzig Lenze zählte, waren wir schon zu dritt.

Seither ist die Zahl unserer Kinder auf drei angewachsen - innert zweidreiviertel Jahren drei Geburten - und trotzdem ist unser Haushalt immer in bester Ordnung. Als Lehrer habe ich viele Nebenämter, die es mit sich bringen, dass wir immer viele Leute im Haus haben - Bauern aus dem Dorf und Geschäftsfreunde von auswärts - da wird jedermann begreifen, dass es da zu putzen und waschen übergenug gibt.

Als zwei Kinder klein waren und das dritte sich schon angemeldet hatte, kam dazu noch, dass ein volles Vierteljahr lang sowohl die Wasserleitung als auch die Schüttsteinröhre im kalten 29er Winter eingefroren waren und meine Frau alles zum Putzen, Waschen und Kochen nötige Wasser vom Brunnen holen und den Abgang wieder hinuntertragen musste. Es ist mir immer mehr ein Rätsel, wie sie das fertigbrachte und habe dafür nur eine Erklärung, wenn es überhaupt eine gibt. Und die heisst: Die beste Haushaltungsschule ist - die Mutter. Bei ihrer Mutter hat meine Frau ihre zum Erstaunen grosse Tüchtigkeit im Haushalte gelernt und noch etwas anderes, ebenso Wichtiges dazu, nämlich die Fertigkeit, sich rasch in alle möglichen und unmöglichen Situationen zu schicken und sich rasch umzustellen. Ich erlebte das Wunder schon einige Male: Wir hatten bis spät in die Nacht in meiner Wohnung eine Sitzung der ... behörde, ein halbes Dutzend Bauern kamen in kotigen Schuhen und tubakten die ganze Wohnung voll. Wir assen und franken nach Schluss der Sitzung noch

Speck und Wein, ein Haufen abzuwaschendes Geschirr, der Boden voll Strassenkot, die Tische und Stühle bedeckt mit Asche und Zigarrenstummeln; ich gehe früh zur Arbeit, die Kinder müssen «zweggemacht» werden für die Schule, da meldet sich ein auswärts wohnender Dichter, Redaktor einer grössern Tageszeitung, von dem wir wissen, dass er - selber in einem sehr gepflegten Haushalt wohnend, peinlich genau ist - zum Besuch an, und das Wunder geschieht: Beim Mittagessen ist alles in Ordnung und wir speisen wie in einem Hotel. Bei unserm Erscheinen ist meine Frau längst aus den Küchenkleidern geschlüpft und heisst uns in bester Laune und fadellos angezogen willkommen.

Ob Haushaltungsschule oder nicht, scheint mir von meinem Standpunkte als Mann nur eine sekundäre Rolle zu spielen, viel wichtiger ist mir das andere, nämlich, ob eine zukünftige Hausfrau von ihrer Mutter her die nötigen Fähigkeiten vererbt und angelernt mitbringt oder nicht. Die Eltern meiner Frau hatten nicht genug Mittel, sie eine Haushaltungsschule besuchen zu lassen; sie musste mit siebzehn Jahren in die Fremde und bei tüchtigen Hausfrauen sich die nötigen Kenntnisse aneignen. Sie konnte das, weil sie von ihrer Mutter die nötige Begabung für den Hausfrauenberuf hatte und sich vor keiner, wenn noch so ungewohnten oder strengen Arbeit scheute. Ich werde keines meiner zwei Mädchen eine Haushaltungsschule besuchen lassen, und zwar aus folgendem Grunde: Zeigt es sich, dass sie die nötigen Fähigkeiten besitzen (Liebe und Verständnis für den schweren Beruf der Hausfrau und die Möglichkeit, sich rasch in alle Situationen zu schicken, sowie den nötigen Arbeitswillen), so bangt mir um ihre Zukunft nicht, ist das nicht der Fall, so nützt auch die beste Haushaltungsschule nicht viel.

W. in R.

Dienen und fremdes Brot essen

Ich glaube, die beste Ausbildung für die Hauswirtschaft und fürs Leben im allgemeinen bekommt ein Mädchen durch das Dienen in einer fremden Familie. Manche Mutter wird den Kopf schütteln und davon nichts wissen wollen. Ist



Man ahnt es . . .
er trägt

Cosy

Das Cosy-Tricothemd in dunklem Jägergrün ist nicht nur angenehm im Tragen, weil porös, weich und jeder Bewegung elastisch nachgebend, sondern es sieht auch immer gut aus, mit Kragen und Manschetten an einem Stück.



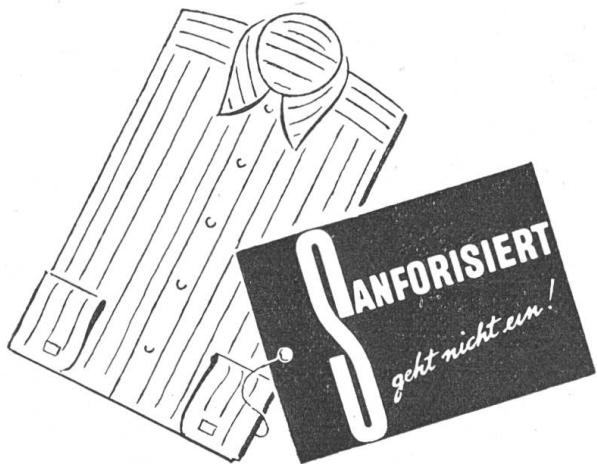
Liebe ist der beste Koch...

Sorgfältiges Wählen der Zutaten, liebevolle Zubereitung, glückliches Mischen... und eine Messerspitze

FLEISCHEXTRAKT
Liebig
aus frischem Ochsenfleisch

Weitere Liebig-Produkte:
Oxo Bouillon und -würfel

Probieren Sie auch den Riesenwürfel Super
Bouillon Liebig



Hemden, Berufskleider und Waschkleider aus „sanforisierten“ Geweben tragen diese Garantie-Etikette; sie sind überall erhältlich.

SANFORIZED
Geht nicht um!

Generalvertr. für Europa: HEBERLEIN & Co. A. G., Wattwil
Patent-Inhaber: Cluett, Peabody & Co., Inc., New York U.S.A.



GUTERMANNS NÄHSEIDEN AG., ZÜRICH
Fabrikation in Buochs am Vierwaldstättersee.
Einzigste schweiz. Nähseidenfabrik mit eigener
Spinnerei.

denn das so schlimm? Ja doch, Sie haben recht, es ist hart, es kam mich selber auch sehr hart an und dennoch: es bleibt davon ein unbezahlbares Plus. Das ist eine Lebensschule par excellence, die sich gar nicht überbieten lässt. Sie antworten vielleicht, dass Ihre Tochter eine Vorbildung hat, für die es schade wäre, sie zu unterbrechen. Warum soll es schade sein! – Eine Bekannte von mir, eine ausgezeichnete Erzieherin einer neunköpfigen Buben- und Mädchen-Schar, nimmt jeweils ihre Mädchen mittendrin aus dem Studium für ein Jahr heraus und sie müssen als Mädchen für alles dienen. Wie flink und fröhlich sind diese Mädchen, wo sie hinkommen, hat man sie gern und sind sie willkommen. Das Jahr, das zwischenhinein verlorenging, das wird wieder eingeholt. Das ist heute gar nicht so schlimm, denn einmal fertig mit dem Studium, ist es ja doch schwer eine Stelle zu finden. Sind die Töchter aber einmal soweit, so fällt es ihnen auch nicht schwer, sich auf etwas anderes umzustellen, denn sie können ja den Haushalt machen und wissen vor allem wie fremdes Brot schmeckt.

Frau R., Schaffhausen.

Die Angst vor dem Kochen und Haushalten

Meine Mutter war eine sehr aufgeregte und verbitterte Frau. Obwohl ohne finanzielle Sorgen, konnte sie sich zeit ihres Lebens nicht mit dem Schicksal abfinden, jung schon mit drei Kindern Witwe geworden zu sein. Sie gab sich nie sonderlich mit uns Kindern ab und was aus uns werden sollte, das diktirten die Lehrer und der Zufall. Dass ein Mädchen zu Hause vielerlei lernen könnte und sollte, schien sie ebenfalls nie zu bedenken; ihr war der Haushalt eine stets bejammerte Last, und sie tat nie mehr, als gerade unbedingt nötig war. Mit dem Essen wurden wir nicht verwöhnt, meistens gab es Kartoffeln und Spiegeleier oder Kartoffeln und Beefsteaks. Da wir weder mit Verwandten noch mit Bekannten Verkehr hatten, kam ich auch nie in andere Häuser, höchstens dass mich hie und da eine Schulkameradin mit sich nach Hause nahm. Da konnte ich's dann beinahe

nicht fassen, dass deren Mutter mich zum Abendessen bleiben hiess, mit freundlichem Gesicht sogar. Bei mir zu Hause galt ein Gast als etwas Furchtbare. Und dass es mitten im Winter Kirschen gab oder Heidelbeeren... ich staunte bloss! Dass man so etwas einmachen kann, wusste ich gar nicht. So wurde ich das vielbespöttelte Bureaufräulein, das tatsächlich nicht recht wusste, wann das Wasser oder die Milch kochte. Denn wenn ich mich mal während der Kochenszeit in die Küche wagte, so schnellte meine Mutter heftig herum und rief: « Machet dass der use chömet! »

Dann aber machte ich mich selbstständig, mietete zwei kleine Mansarden und ass in Speisehäusern, bald hier, bald da. Und staunte nur so. Was es doch alles für gute Sachen gab! Und wenn ein Plättchen recht nett aufgemacht war, so konnte mich die Rührung übermannen. Ich war wirklich ein dankbarer Kostgänger. Da lernte ich so recht das « mit Genuss essen », und es war und ist mir heute noch unverständlich, wie so viele Menschen gute und hübsch vorgelegte Sachen achtflos und freudlos durchstochern und herunterschlungen können. Nach und nach aber tauchte der Wunsch nach Zeit- und Geldersparnis auf und ich kaufte mir ein Pfännchen. Mit Suppen versuchte ich zuerst mein Heil; sie gerieten nicht immer. Und erst als ich mir ein Kochbuch angeschafft hatte,

wagte ich mich Sonntags hie und da an ein Gemüse. Und als ich verlobt war, lud ich meinen Bräutigam sogar zu einem Hors-d'œuvre ein, aber nur einmal! Freitags kaufte ich ein und am Samstag von morgens früh bis nachmittags 5 Uhr, wo der Zug mit dem Eingeladenen einfuhr, hatte ich furchtbar viel Arbeit. Und gekostet hat es ungefähr einen Wochenlohn!

Viel früher als vorher geplant war, beschlossen wir plötzlich zu heiraten. Im Bureau zögerte man meinen Weggang immer weiter hinaus, so dass ich keinen Haushaltungskurs mehr besuchen konnte. In der Frauenarbeitsschule in Bern machte ich einen sechswöchigen Kochkurs mit, Dienstag und Donnerstag, abends von 6½ bis 9½ Uhr. Vom Bureau rannte ich atemlos ins Schulhaus, vier Stunden später plumpste ich völlig erschöpft ins Bett. Während diesen Kochstunden musste ich unsäglich aufpassen, erstens, dass mir nichts entging und zweitens, dass ich mich nicht blamierte. Besonders die Angst vor dem letzteren brachte mich schliesslich in eine riesige Aufregung hinein. Denn wieviel Salz man in die Sachen tun müsse, das sagte die Lehrerin nicht immer, und wie man Salzkartoffeln aufstellt, das schien auch so selbstverständlich, dass es nicht speziell geschildert wurde. Und all die hundert Handgriffe, wie geschickt nahmen es die meisten Mitschülerinnen vor und wie verdreht und möglichst kompliziert

Eine Tube genügt

Eine Tube Colgate-Zahnpasta reinigt die Zähne gründlich und macht sie weiß. Auf Grund unserer Erfahrung sind wir von der Wirksamkeit dieser Zahnpasta so überzeugt, daß wir Ihnen folgende Offerte anbieten: Bürsten Sie Ihre Zähne mit Colgate-Zahnpasta zweimal täglich je 2 Minuten. Wenn die Tube fertig ist und Sie mit dem Erfolg nicht zufrieden sind, senden Sie uns die leere Tube zu; wir zahlen Ihnen den vollen Betrag zurück.

Colgate-Palmolive A.-G., Talstraße 15, Zürich





Wenn das Huhn im Topfe fehlt,

das heisst, wenn das Haushaltungsgeld zu knapp ist, um ein Suppenhuhn zu kaufen, dann — brauchen Sie auf die köstliche Hühnersuppe dennoch nicht zu verzichten.

Mit ein paar Knorr-Hühnerbouillonwürfeln und etwas Teigwaren-Einlagen (Fideli, Sternli etc.), Brotresten, oder gar mit einem Ei, gelingt die feinste Hühnersuppe. Eine Stange à 5 Würfel reicht für 5 Teller und kostet nur 20 Rp.



Hühner-Bouillon

Das Huhn im Topfe



Akute Leiden in kalter Jahreszeit

nicht chronisch werden lassen. Sennrüti ist das ganze Jahr offen, kann auch jetzt mit seinem seit 30 Jahren bewährten physik.-diäti. Heilverfahren helfen.

Ab 1. Oktober bis 15. Januar zudem bedeutend reduzierte Preise.

Verlangen Sie Prospekt und Aufklärungsschrift No. DD 54

KURANSTALT DEGERSHEIM

Sennrüti 900 m.ü.M

packte ich alles an! Man kochte an einem Abend so ungeheuer viel, dass mir schien, das könne kein Menschenhirn jemals auswendig erlernen. So- gar Tee- und Weihnachtsgebäck fertigten wir an, so nebenbei mal, als ob's nichts wäre, und ich hatte doch immer geglaubt, dass diese guten Sachen strenggehütetes Geheimnis der Konditoren seien! In mir stieg eine so unbeschreibliche Angst vor dem Kochen und Haushalten auf, dass ich, wäre es nur irgendwie angegangen, die Hochzeit weit hinaus verschoben hätte.

Der Tag kam, wo ich allein in der Küche stand. Viel scheinbar Unüberwindliches stellte sich mir entgegen. Drei bis vier Stunden Arbeit machte mir jedes Mittagessen. Mit dem Putzen und Ordnunghalten gab ich mir die redlichste Mühe, aber vieles wusste ich einfach nicht. Dass man zum Beispiel Pfannen auch aussen immer wieder blank kriegen kann, hätte ich damals noch niemandem geglaubt, ich sah sie zu Hause schön gleichmässig schwarz und meinte, das müsse so sein.

Am meisten aber lernte ich bei Einladungen, wo viel über die Mädchenplage geklagt wurde. Die eine Frau schilderte, dass ihre Marie das Tropfbrett nach dem Abwaschen nie hochgehoben und auch unten gereinigt habe, so dass sie dort Würmer vorfand. Dass man das tun müsse, hatte ich nicht gewusst, gottlob hörte ich dieses Gespräch, bevor sich unter meinem Brett Würmer einfanden! Die andere ärgerte sich jeden Morgen, weil das Mädchen vor dem Betten nicht die Bettvorlagen wegnahm und drauf herumstolperte während dieser Arbeit. « Stimmt eigentlich », sagte ich mir insgeheim. Und so erlauschte ich das und jenes. Aber sehr oft nach Anhören solcher Gespräche schlich ich sehr beschämt nach Hause und lag oft auch nachts schlaflos und sinnierte über die verborgenen Fallen des Haushaltes, der mir ein Ungetüm voller Tücken schien. Nach und nach merkte ich aber wirklich jede Möglichkeit der Schmutzansammlung. Eine Zeitlang verfiel ich wohl ein wenig ins Extreme und wurde fast zu ordnungswütend. Doch auch dies schliff sich ab.

Und mit dem Kochen? Meine Angst

davor war völlig unbegründet. Die ersten Wochen waren unsäglich schwer. Aber die harte Schule lohnte sich. Im Bekanntenkreis röhmt man heute meine gute Küche, und mein Mann, ein Feinschmecker im Geheimen, spricht immer wieder seine Zufriedenheit aus. Fortwährend war und bin ich auf der Lauer nach neuen Rezepten, die ich mir in kurzen Worten aufschreibe und ausprobiere. Die meisten weiss ich übrigens auswendig, trotz meiner seinerzeitigen Zweifel.

Meine Anstrengungen waren also nicht umsonst. Aber wenn möglich soll meinem Töchterlein das viele Verzagen, Angsten und Schämen doch erspart bleiben. Es ist zwar erst ein dreijähriges Knirpslein, aber mit meiner Methode fange ich jetzt schon an. Bettet sie ihre Puppenkinder und wirft dabei das Bettzeug achtlos zur Erde, so bette ich daneben ihren Puppenwagen ein und sage: «Schau, ist das nicht viel netter als dein verstreutes Bettlein?» Sie darf ab und zu etwas abtrocknen, nimmt aber jetzt schon ein Löffelchen, an dem versehentlich ein Tröpflein hängen blieb, noch-

mals zur Schublade heraus. (Ich war fast zehnmal älter, bis ich soweit war!) Auf diese Weise hoffe ich, wird sie die «Tücken» des Haushaltes durch mich bewältigen lernen.

Frau B., Romanshorn.

Übung macht den Meister

Es sei hier dem ewigen Jammer der Mütter, den heutigen Mädchen gehe jedes Interesse fürs Kochen und Haus halten ab, ein Wörtlein gewidmet. Am liebsten möchte ich all diese Schwarzeherinnen einladen, sich einmal unsern Betrieb in den Abendkursen der Frauenschule anzusehen. Ein Blick auf die Schülerinnen wird sie beruhigen und sie überzeugen, dass sich hier Menschen mit einem gemeinsamen, ernsthaften Interesse zusammengefunden haben. Nach oft strenger Arbeit in Geschäft, Atelier oder Laden besuchen diese Töchter während eines Semesters wöchentlich zwei Kochabende, die je 3 oder 4 Stunden dauern. Um in solch bemessener Zeit den Schülerinnen etwas Bleibendes beibringen zu



Der praktische Sinn der Schweizerfrau

verlangt, dass Gutes mit Eleganterem sich eine. Nehmen Sie einmal ein Yala-Wäschestück, achten Sie auf Schnitt, Form, Verzierung. Es hält den höchsten Anforderungen, die Sie an elegante Wäsche stellen, stand. Und dann prüfen Sie das Material. Wie voll und weich fühlt es sich an! Das ist kein erster bester Tricot, sondern das Schönste, was Sie finden können und ungleich haltbarer; daher auch vorteilhafter als geringe Qualitäten, die vielleicht eine Kleinigkeit weniger kosten. Das hat die Schweizerfrau längst erkannt, darum ist Yala-Tricotwäsche im ganzen Schweizerland so beliebt.

Yala-Tricotwäsche aus Seide, Kunstseide, plattiertem Tricot, Wolle, oder Wolle mit Flor, ist beste Schweizerarbeit und in den meisten guten Geschäften erhältlich.



FABRIKANTEN: JAKOB LAIB & CO. AMRISWIL
Seit fünfzig Jahren für Qualität bekannt



TEMPO, TEMPO

**WISA-GLORIA
SKI**



mit dieser Qualitätsmarke
sind auch Sie zufrieden!
Verstellbare, solide und
strapazierfähige Skibin-
dung à Fr. 9.75 komplett

**WISA-GLORIA-WERKE
LENZBURG**

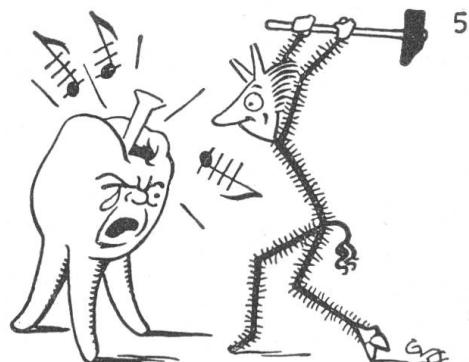
**Ein Loch
im Portemonnaie**



hat die Hausfrau, wenn sie
nicht ordentlich Buch führt.
— Das kann sie leicht mit
dem vorzüglichen
„Kaiser's Haushaltungsbuch“
Preis Fr. 2.—

Verlag Kaiser & Co AG., Bern
Erhältlich in Buchhandlungen
und Papeterien

Alle Schweizer Familien- und Frauen-
Zeitungen empfehlen dieses Buch
wärstens



G wie das sticht und wie das tobt.
Der Teufel hier sein Römen probt!
Doch mir geschieht, wie mir gehört!
Hätt ich nur stets Odol* begehrt!

*Odol Mundwasser und Zahnpasta
hergestellt durch die

ODOL COMPAGNIE AG.
GOLDACH - ST. GALLEN

können, bedarf es des gegenseitigen besten Willens, einer konzentrierten Aufmerksamkeit und einer tüchtigen Leistung. Doch der Samen fällt fast immer auf guten Boden. Unsere Schülerinnen sind oft verlobt oder beschäftigen sich im stillen mit Heiratsgedanken. Bekanntlich facht die Liebe zu grossem Eifer an. So kann im richtigen Moment aus der eifrigsten Studentin eine hingebende Köchin, aus der « Stubenhockerin » eine überzeugte Sportlerin gemacht werden. Darum haben die Mütter keinen Grund an ihren Töchtern zu verzweifeln. Sie sind bestimmt ebenso opferfreudig und guten Sinnes, wie sie es in den Jungmädchenjahren selber waren.

Ich möchte aber allen Müttern ans Herz legen, ihren Töchtern im richtigen Moment mit dem nötigen Verständnis und Wohlwollen an die Hand zu gehen. Ich ermutige meine Schülerinnen, jeweils am Sonntag daheim das Mittagessen zuzubereiten oder irgendein Dessert herzustellen, um auf diese Weise mehr Praxis im selbständigen Kochen und Zeiteinteilen zu bekommen. In der darauffolgenden Wochenstunde besprechen wir dann die Erfolge und Misserfolge und knüpfen allerlei Winke daran. Voll Eifer gehen die Schülerinnen an ihre ersten Versuche und immer wieder macht das gleiche Lied die Runde. Während die Väter meist wohlwollend selbst den zähen Braten oder den verbrannten Kuchen loben, beklagen sich die Schülerinnen schwer über die kritische Einstellung der Mütter. Schon das sorgfältige Abwiegen der Zutaten zu einem Gericht wird von der Hausfrau mit ihrer jahrzehntelangen Praxis lächerlich gemacht und als Zeitverlust hinge stellt. Dann wird hier ein Ei, dort etwas Butter zurückgenommen und schliesslich an der Art des Rührrens mit dem Kochlöffel oder am zu sorgfältigen Eiweiss schlagen herum genörgelt. Den Backofen überlässt man zum vornherein nicht der Tochter, denn « man will nicht seine heiligen Wunder erleben »! Kurz, diese Probekochen daheim verfehlten deshalb nicht selten den Zweck. Liebe Mütter! Lernt einmal etwas aus den Händen geben! Geht am Sonntagmorgen

spazieren und überlassst der jungen Köchin für einige Stunden euer Reich.

M. W., Haushaltungslehrerin,
Basel.

Obligatorisches Hausdienstlehrjahr

Nach meiner langjährigen Erfahrung als Hausfrau wäre das einzige Richtige, wenn jedes junge Mädchen ein Hausdienstlehrjahr, wie sie im Kanton Bern schon seit Jahren eingeführt sind, obligatorisch absolvieren müsste. Denn nur so würde man auch die Töchter, die dessen unbedingt bedürfen, heranziehen können: Fabrikmädchen oder Bureauföchter, die in keinem Haushalt helfen müssen. Denn gerade diejenigen, die es unbedingt nötig hätten, gehen selten den Haushalt lernen.

Diese Hausdienstlehre absolviert eine Tochter im ersten oder im zweiten Jahr nach Schulaustritt (im zweiten ist besser). Ihre Lehrmeisterin (eine gute Hausfrau) verpflichtet sich, sie in jeden Zweig der Haushaltung liebevoll und gewissenhaft einzuführen, und am Schluss des Jahres wird sie eine Prüfung über das Gelernte bestehen. Als Entgelt erhält sie einen bescheidenen Lohn von 20 bis 25 Franken pro Monat. Wer nachher noch eine Haushaltsschule besuchen kann, tut gut daran, denn nach der Haus-

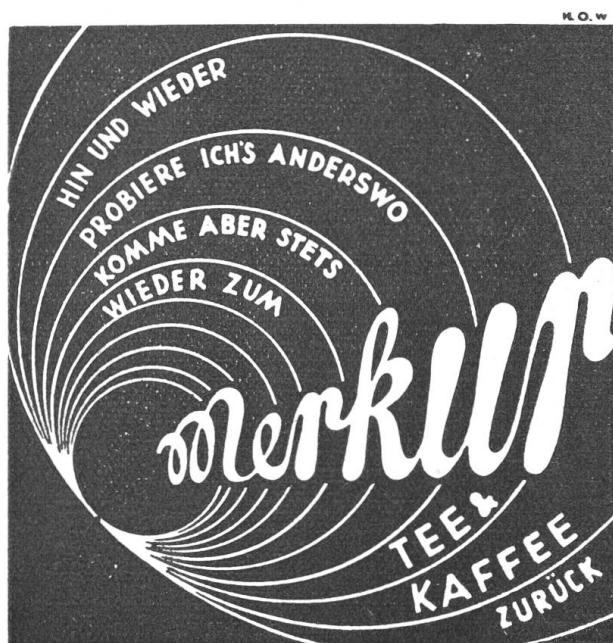
haltelehre wird jedes Mädchen von einer Schule doppelt profitieren.

Frau B., Moosseedorf.

Die beste Lehre: Haushaltshlehre in einer Familie mit Kindern

Wenn ich mich als einfache Beamtenfrau zum Thema «Hauswirtschaftliche Ausbildung des jungen Mädchens» äussern darf, so muss ich mich als bedingungslose Freundin einer Ausbildung im eigenen oder in einem fremden Haushalt zu erkennen geben. Nur in einem Heim, in dem eine denkende Hausfrau nicht nur befiehlt, sondern auch selbst bei den Arbeiten mithilft, kann sich die junge Tochter ihr Rüstzeug zur Führung eines eigenen oder fremden Haushaltes holen. Hier hat's Kinder, es gibt unverhofften Besuch, es passiert dies und jenes Unvorhergesehene und das Mädchen lernt sich in allen Situationen sattelfest zeigen. In einer Haushaltungsschule ist es anders, da dort ja alles nach dem Stundenplan zu geschehen hat.

Ich bin als einzige Tochter neben fünf Brüdern aufgewachsen, und zwar in der Zeit vor dem Kriege, als die Hausarbeit noch nicht als drittklassig von den Mädchen taxiert wurde. Wer weiss, wie vielen Hosen und Strümpfen fünf



SEIDE WOLLE SAMT
Sie sind schöner und vorteilhafter als je — die neuen
muster
von
SEIDEN—GRIEDER

Das Spezialhaus für Qualitätsstoffe.
Paradeplatz/Zürich Telefon 32.750
Verlangen Sie unsere reichhaltigen Musterkollektionen

GRIEDER & CIE

Rapperswil
Zucker
im Haushalt
kennzeichnet die praktische Hausfrau. Automatische Abfüllung. Hygienische Verpackung. Preiswert und gut.

Zuckermühle Rapperswil A.-G.
Rapperswil

Buben den Garaus machen, der wird begreifen, dass mich die Mutter frühzeitig zur Hausarbeit anhielt, und zwar oftmals mit Strenge, da ich vielmals lieber mit meinen Freundinnen spaziert wäre oder gespielt hätte. War der Flickkorb wirklich einmal leer, so musste gewaschen werden, und es war wieder alles beim alten.

In den letzten Schuljahren war zudem die Mutter viel kränklich und die Aufgabe wurde für mich nicht leichter. Endlich nahte die Konfirmation und damit sollte auch ein neuer Lebensabschnitt anfangen. Es ward beschlossen, dass ich vorerst einige Zeit meine Nase in einen fremden Haushalt stecken sollte, um mir noch Fehlendes in der Haushaltführung anzueignen. Und siehe da, ich zog das grosse Los. Meine Madame war im Haushalt sehr gut beschlagen, ich lernte noch verschiedenes wie Sterilisieren, Bubenhosen machen und den Garten pflegen. Dreimal in der Woche durfte ich einen Fortbildungskurs im Nähen besuchen und lernte dabei noch gar manches, was mir später zustatten kommen sollte.

Aber leider schlug für mich nur zu schnell die Abschiedsstunde, Mutter wurde krank und starb innert zehn Tagen aus der grossen Familie weg. Mit schwerem Herzen trat ich meine Aufgabe, mit 17½ Jahren Mutter und Hausfrau zu sein, an und die viele Arbeit, die nie alle wurde, half mir über das Leid weg. Ich glaube, meiner Aufgabe gerecht geworden zu sein, wenigstens hat sich mein Vater nie über etwas beschwert. Als dann nach vier Jahren mein Bräutigam mich zum Altar führte, musste er nicht diverse « Lehrplätze » bezahlen, wie es die Fama von vielen Haushaltschülerinnen zu erzählen weiss. Jetzt bin ich glückliche Mutter von vier Kindern und finde trotz der vielen Arbeit Zeit, des Abends beim Stricken ein gutes Buch zu lesen, am Sonntag mit Sack und Pack auszuziehen und sogar im Winter hie und da Schlittschuh zu fahren. Sind meine Töchter einmal konfirmiert, so werden sie, wie dereinst ich, hinausgeschickt, um die vielseitigste, schwerste und doch schönste Lehre zu machen, die Haushaltlehre in einer Familie mit Kindern.

Frau P. in L.

Weitere Beiträge folgen in der nächsten Nummer